

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

St. 32.005.

Razglas c. kr. deželnega predsednika na Kranjskem
z dne 10. novembra 1917. l., št. 32.005,
o uravnavi prometa s klavnimi prašiči.

Ukaz z dne 30. septembra 1917. l., št. 29.009, o uravnavi prometa s klavnimi prašiči se razveljavlja.

C. kr. deželni predsednik:

Henrik grof Attems s. r.

St. 32.005.

Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain
vom 10. November 1917, St. 32.005,
betreffend die Regelung des Verkehrs mit Schlachtschweinen.

Die Kundmachung vom 30. September 1917, Zahl 29.009, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Schlachtschweinen, wird außer Kraft gesetzt.

Der k. k. Landespräsident:

Heinrich Graf Attems m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 10. November 1917 (Nr. 258) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nummern 3711 und 3712 «Il Lavoratore» vom 23. und 24. Oktober 1917.
- «Centuria di Donne illustri Italiane» edita dalla Biblioteca del popolo, Milano, Sonzogno.
- «Sunto di Storia Patria» von Crestilla Piccardo, Biasei 1889, Ditta G. B. Paravia & Comp., Torino, Roma, Milano, Firenze.
- «Giuseppe Mazzini e le idealità moderne» von Felice Momigliano, Milano, Libreria Edit. Lombarda.
- «Fatti e personaggi notevoli della Storia Italiana» von Costanzo Rinando.
- «Le Glorie Italiane nel Secolo XIX.» von Palmiro Premoli, Milano, Società Editrice Sonzogno.
- «L' Italia esposta agli Italiani» von Libero Libri.
- «Manuale di Storia Patria» von Professor Gaetano Capasso.
- «Fatti e Personaggi notevoli della Storia d' Italia per le scuole elementari (VI^a Cl.)» von Costanzo Ridando, Ditta G. B. & Comp., Torino, Rom, Milano, Napoli.

- «La Congiura di Brescia» von Luigi Capranica, Milano, Fratelli Treves 1876.
- «Breve Compendio di Storia Lombarda» von Prof. Raffaele Altavilla, Milano 1878, da Giocondo Messaggio Tip. Lib. Editore.
- «Grande Illustrazione del Lombardo Veneto» von Cesare Cantù, Milano, presso Corona e Caimi Editori 1858.
- «Giuseppe Garibaldi e la sua Legione nello Stato Romano» von Ermano Loevison 1917.
- «Prime nozioni di Geografia, Storia, Diritti e Doveri per la III^a Classe elementare» von Marco Lessona, Carlo Bernardi.
- «Nozioni di Storia per la IV^a e V^a Classe elementare, II^a Ediz. von Marco Lessona e Carlo Bernardi, Torino, Unione Tipografico Editrice.
- «Garibaldi, Manzoni, Stoppani» von Mario Cermenatti, 1892, Milano, Libreria Galli Editrice.
- Nummer 17 «Sipy», Jahrgang 1917.
- Nummer 302 «Lidové Noviny» vom 3. November 1917.

Die Köchnin.

Roman von Ludwig Rohmann.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gott's Donner, meine gute Wilhelmine!“ rief Bruchhoff mehr belustigt als erfreut. „Hat sie mich alten Knaben also doch noch nicht vergessen! Wenn man ein Krüppel ist wie ich, spart man sich die Briefschreiberei und meine Schwester hat ja wohl auch ihre Sorgen. Aber hübsch ist's doch, daß sie Ihnen Grüße aufgegeben hat. So hab' ich doch früher, als es sonst wohl der Fall gewesen sein würde, die Freude, Sie bei mir zu sehen. Zammerschade nur, daß mein Sohn nicht da ist. Er wird untröstlich sei, wenn er hört, was er versäumt hat. Er könnte ohnehin schon zurück sein. Aber du lieber Gott, wie schon die jungen Leute sind! Das freut sich auch, wenn's einmal aus dem traurigen Einerlei herauskommt, und ich will's keinem verdenken. Wenn ich könnte —“ Er brach ab und fragte mit verändertem Ton, ob er den Damen etwas anbieten dürfe. „Eine Schale Kaffee vielleicht oder ein Glas Wein?“

Sybille dankte hastig und Bruchhoff nötigte nicht weiter.
„Ja, die jungen Leute,“ begann er dann wieder. „Sie glauben gar nicht, wie bitter schwer es meinem Jungen geworden ist, das Regiment zu verlassen und heimzukommen. Ist mit Leib und Seele Soldat gewesen und hätt's zu was rechtem bringen können. Aber nun kam meine Krankheit und dazu die bösen Zeiten! Wie alles herunter ist bei mir, das haben Sie ja gesehen. Wo

der Herr die Augen nicht haben kann, da geht's selbst in guten friedlichen Zeiten nicht vorwärts. Und nun gar jetzt, wo die Durchmärsche, die Kontributionen und Abgaben einen reitweg auffressen, wo sie einem die paar gesunden Leute einfach wegholen und in die Uniform stecken. Und dazu die gewaltigen Requisitionen. Selbst die Gänse mußte man daran geben und was übrig blieb, ist alt und krank. Dazu werden die Bauern auffällig, seit der Freiherr von Stein sie ledig aller Pflichten erklärt hat, wie sie meinen, und ist man mit der Fuchtel hinterher, dann ist einfach nichts mehr mit ihnen anzufangen. Pacht kriegt man nicht; Saatgut ist aufgefressen und kaum für schweres Geld zu haben — na, und Geld haben wir armen Besitzer schon lange nicht mehr. Das ging nun so einfach nicht mehr weiter und mein Junge mußte heim, um hier wenigstens ein bißchen für Ordnung zu sorgen.“

Sybille dachte, daß der Sohn doch wohl nicht gründlich eingegriffen habe, da von seiner ordnenden Hand gar nichts wahrzunehmen war, aber sie verriet natürlich nichts von ihren Gedanken. Lotte aber, die annähernd das Gleiche dachte, warf die spitze Bemerkung hin, daß in so schweren Zeiten freilich nur Fleiß und Arbeit allein noch etwas ausrichten könnten. In Klosterlich sei von der Not der Zeit nicht allzuviel zu spüren . . .

Nun lachte Herr von Bruchhoff laut dröhnend auf, während ein forschender Blick zu dem jungen Mädchen hinüberging.

„Rein,“ rief er prustend, „das ist ein guter alter Wit! Klosterlich und Stapelwit! Klosterlich ist reich, wie kein anderes Gut in Oberschlesien. Zwar läßt sich auch

Den 10. November 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CCII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 438 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 8. November 1917, betreffend die fünfte Abänderung der zweiten Ausgabe der Arzneitage zu der österreichischen Pharmakopöe Ed. VIII. für begünstigte Parteien (Krankenkassentage).

Den 10. November 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIII. Stück der slowenischen, das XCIV. und XCV. Stück der kroatischen, das CXXI. Stück der slovenischen, das CLIV. Stück der ruthenischen, das CLVI. Stück der slowenischen, das CLXXII. Stück der kroatischen und das CLXXIII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. November.

Aus Görz, 11. November, wird gemeldet: Heute fuhr das Kaiserpaar mit dem Erzherzog Max und dem Prinzen Felix von Parma in den Standort des Zaren der Bulgaren, wo eine Frühstückstafel stattfand. Mit dem Kaiserpaare fuhren der Erste Obersthofmeister Prinz zu Hohenlohe, Obersthofmeister Ihrer Majestät Graf Esterhazy, Hofdame Ihrer Majestät Frau von Kallay und der Chef des Generalstabes General der Infanterie Freiherr von Arz. In den Nachmittagsstunden kehrte das Kaiserpaar in seinen Standort zurück.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser ist am 11. d. M. auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz eingetroffen. In einer kleinen Station der Karst-Hochfläche empfing Kaiser und König Karl seinen Freund und Verbündeten. Zum Empfange hatten sich im Bahnhofe Ihre k. und l. Hoheiten die Herren Erzherzoge Max, Friedrich und Eugen sowie Seine königl. Hoheit Prinz Felix von Parma eingefunden. Im Gefolge des Kaisers und Königs erwarteten den Deutschen Kaiser Erster Obersthofmeister Prinz zu Hohenlohe, Generaladjutant Feldmarschallleutnant Prinz Lobkowitz, Oberst sämtlicher Leibgarden Generaloberst Freiherr von Dankl, der dem

ein Brunnen ausschöpfen und auch der längste Faden muß sich schließlich einmal bis zum Ende abhaspeln; aber in Klosterlich ist der Brunnen eben viel tiefer als anderswo; die Wasser strömen ihm aus unversieglichen Quellen zu und es ist selbst in so schweren Zeiten nicht möglich, auch nur annähernd auf den Grund zu kommen.“

Und wieder antwortete Lotte: „Daran mag etwas Wahres sein. Aber wenn die Quellen nicht versiegen, so liegt das zum guten Teil doch daran, daß Klosterlich sehr gut bewirtschaftet wird.“

Bruchhoff warf ihr einen schnellen Blick zu.

„Sie meinen den Herrn von Hauenstein. Na ja, er mag ein leidlich guter Landwirt sein. Aber andere Leute sind auch tüchtige Landwirte und doch kommen sie nicht weiter. Ich will ja Hauenstein gewiß nichts nachsagen, aber ein Kunststück ist's wahrhaftig nicht, Klosterlich hübsch in Gang zu erhalten. Wenn man aus dem Bollen wirtschaftet, ist die Fülle kein Verdienst mehr, und auch ein Fehlgriß läßt sich decken, ohne daß einer etwas merkt. Unseremem schmeißt ein Fehlschlag gleich den Knüppel zwischen die Beine; dem Herrn v. Hauenstein tut's weiter nichts, und er kann in seiner Selbstherrlichkeit ruhig als guter Wirtschaftler gelten. Wie gesagt, nachreden kann man dem Hauenstein nichts. Und ich möcht's auch nicht, selbst wenn man's könnte. Aber das darf ich schon sagen: Wenn ich gesund wäre und Vollmacht hätte — anders und besser würde man doch manches machen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Kaiser als Ehrendienst zugeteilt wurde, der Chef des Generalstabes General der Infanterie Freiherr von Arz, Chef der Militärkanzlei General der Infanterie Freiherr von Marterer, und der diesbezügliche Flügeladjutant Major Graf Hungady. Auf dem Perron war eine Ehrenkompanie des Infanterieregiments 99 mit Fahne und Musik gestellt. Um 5 Uhr 10 Minuten nachmittags fuhr der deutsche Hofzug in die Station ein. Unser Monarch trat an den Rand des Perrons. Erhabend der Zug hielt, entstieg Kaiser Wilhelm seinem Leibwagen. Die beiden Kaiser begrüßten einander in der herzlichsten Weise mit Händedruck und wiederholtem Kuß. aufs neue beglückwünschte, begrüßte Kaiser Wilhelm die er es schon am Vormittag telegraphisch getau hatte, unseren Kaiser zu seiner Errettung aus Extremsorge. Er begrüßte Kaiser Wilhelm die zum Empfange erschienenen Erzherzoge und den Prinzen Felix von Parma, dann das Gefolge des Monarchen, während unser Kaiser das Gefolge des Deutschen Kaisers willkommen hieß. Die beiden Herrscher traten sich dann gegenseitig Besuche ab, Kaiser Wilhelm auch der Kaiserin Rita. Bald hernach traf Zar Feodor mit den Bulgaren mit den Prinzen Boris und Cyrill aus seinem Standort in einem Automobils ein. Es fand eine längere Begegnung der drei verbündeten Herrscher statt. Um 7 Uhr abends fand bei Seiner Majestät dem Kaiser und König im Hofzuge eine Familientafel statt, an der außer dem Deutschen Kaiser und dem Zaren Ferdinand Prinz Boris und Prinz Cyrill von Bulgarien sowie die Erzherzoge Max, Leopold Salvator, Friedrich und Eugen sowie Prinz Felix von Parma teilnahmen. Für die Suite fand in unserem Hofzuge zur selben Stunde eine Marschalltafel statt. Nach herzlichem Verabschiedung letzte der Deutsche Kaiser seine Reise an die Front fort. König Ferdinand und unser Kaiserpaar kehrten in ihren Standort zurück, um von dort aus ihre Weiterfahrt und ihre weiteren Frontbesuche zu machen.

Aus Wien wird gemeldet: Anlässlich der Errettung Seiner Majestät des Kaisers aus Lebensgefahr tragen die staatlichen Gebäude und das Rathaus, die Stadtgebäude und viele Privathäuser Flaggenhymnen. Am 11. d. M. abends fand im Stephansdom ein Dankgottesdienst statt, dem die Mutter Seiner Majestät des Kaisers, Erzherzogin Maria Josefa, und ein nach Tausenden zählendes andächtiges Publikum beiwohnten. Nach Schluß des Gottesdienstes wurde die Volkshymne gesungen. — Der Präsident des Herrenhauses Fürst zu Windisch-Grätz erschien am 11. d. M. beim Ministerpräsidenten Dr. Ritter von Seidler und drückte ihm namens des Präsidiums des Herrenhauses seine dankbare Freude über die glückliche Errettung Seiner Majestät des Kaisers aus.

Im großen Konzerthaus in Wien fand am 11. d. eine von 50.000 Menschen besuchte Friedensdemonstrationsversammlung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft statt, wobei die Abgeordneten Dr. Ellenbogen, Domes, Dr. Renner und Dr. Adler Reden hielten und eine Resolution für die eheste Erreichung des Friedens beschlossen wurde.

Aus dem Kriegspressequartier wird unterm 11. d. gemeldet: Die starken Gegenangriffe der Italiener im Raume von Asiago sind vollkommen gescheitert. In unübertrefflichen Glan haben 1. und 2. Truppen auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden dem Gegner wichtige Höhenstellungen entzogen. Im Gebirge weiter nördlich streben unsere Kolonnen unaufhaltsam gegen den Südtail von Zellre zu. Teile der in der Ebene vordringenden verbündeten Streitkräfte haben nach Zurückwerfung der Italiener hinter die Piave, unter Bewältigung außerordentlicher Marschleistungen gegen Belluno eingeschwenkt, heute diese Stadt erreicht. Diese Fortschritte erwiesen die Leistungstüchtigkeit von Führern und Truppen in raschem Zugreifen bei stets wechselnden Lagen und dem unübertrefflichen Angriffsgeist und Heldenmut der Kämpfer. — Aus dem Kriegspressequartier wird weiter gemeldet: Die im Solde der Entente stehende westschweizerische Zeitung „La Democratie“ suchte die gewaltigen Erfolge der verbündeten Truppen in Italien dadurch zu verkleinern, daß sie von Geständnissen österreichisch-ungarischer und deutscher Kriegskorrespondenten fabelt, die behauptet hätten, in den ungeheuren Gefangenenzahlen sei die von den Ereignissen im Kriegsgelände überrannte bürgerliche Bevölkerung einbegriffen. Diese Behauptung ist natürlich vollkommen aus der Luft gegriffen, da in den Gefangenenzahlen ausschließlich überwundene italienische Militärpersonen enthalten sind.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 11. November: Gestern bei Tagesanbruch passierte der Feind nach Artillerievorbereitung, die schon am Vorabend eingeleitet hatte, unsere Beobachterlinie in Umgebung von Asiago und griff die Posten unserer Nachhut bei Gallio und auf dem Monte Ferrato (Punkt 1116) an. Nach lebhaftem Kampfe vermochte er diese Stellung zu besetzen. Un-

tere fechtenden Truppenabteilungen sowie Detachements der Brigaden von Pisa (29. und 30. Regiment) und von Toscana (77. und 78. Regiment) und des 5. Bersaglieriregiments eroberten in einigen aufeinanderfolgenden energischen Gegenangriffen das verlorene Gelände zurück, drängten den Gegner zurück und brachten etwa 100 Gefangene ein. Eine feindliche Vorhutabteilung, mit der wir in der Ortschaft Tezze (Val Sugana) zusammenstießen, wurde rasch angegriffen und gefangen genommen. Am Piave-Flusse stießen unsere Deckungstruppen feindliche Abteilungen, welche jene auf den Höhen von Baldobbiadene angegriffen hatten, zurück. Sie setzten dann auf das rechte Ufer des Flusses über und zerstörten die Vidor-Brücke. An der mittleren und der unteren Piave Artillerietätigkeit und Maschinengewehr-Trommelfeuer.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der König und das Ministerium haben an das italienische Volk eine Proklamation gerichtet, in welcher es heißt, das Volk solle Zuversicht bewahren und das große Opfer, welches die Lage erheischt, tragen. Der König drückt überdies die Überzeugung aus, daß die Entente trotz der gegenwärtigen Mißerfolge einen vollständigen Endsieg erringen werde. — Aus Lugano wird gemeldet: Die Theater und sonstigen Vergnügungsorte von Mailand sind geschlossen worden. Viele Villen wurden für die Flüchtlinge geräumt oder als Hospitäler eingerichtet.

Der „Temps“ bestätigt, daß General Fayolle zum Oberbefehlshaber der im Venetianischen kämpfenden französisch-englischen Truppen ernannt worden ist.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 11. d. M.: Im englischen Kanal vernichtete eines unserer Unterseeboote neuerdings vier Dampfer mit über 13.000 Bruttoregistertonnen, wovon drei bewaffnet waren. Einer davon hatte das Aussehen des englischen Dampfers „Wellington“, ein anderer führte den Namen „Gallia“ und war wahrscheinlich italienischer Nationalität.

Der Zusammentritt der militärischen Konferenz der Alliierten in Paris ist auf den 19. d. festgesetzt worden.

Aus Paris, 11. d. M. wird gemeldet: Lloyd George ist hier angekommen.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Der Petersburger Korrespondent des norwegischen Blattes „Tidens Tegn“ meldet, daß der Arbeiter- und Soldatenrat einen Ausschuss eingesetzt hat, dessen Präsident Ljennin ist, der zugleich den Posten eines Ministerpräsidenten bekleidet. Trotski ist Minister des Außern. Auch alle übrigen Ministerposten sind mit Maximalisten besetzt. Der Rat ist zur Zeit Herr der Lage in Petersburg. Soldaten patrouillieren in den Straßen. Kerenski hält sich mit Alexejew und Kornilow im Hauptquartier auf. — Aus Moskau wird gemeldet, daß die Maximalisten auch dort die Oberhand gewonnen haben. — Aus Helsingfors wird den „Nyestija“ zufolge gemeldet, daß der jüngst von Kerenski verbannte Kriegsminister Verhovskij zum Diktator ernannt worden sei. — Der Kongreß der Sowjets hat den Vorschlag auf Abschluß eines gerechten Friedens ohne Annexionen und Kriegsschädigungen sowie eines dreimonatigen Waffenstillstandes zur Führung von Verhandlungen angenommen. — Reuter meldet aus Petersburg vom 9. d.: Alle Beamten der Ministerien des Auswärtigen, der Finanzen und des Handels haben die Arbeit eingestellt. — Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Über die verworrene Lage in Rußland, wo es möglicherweise zum offenen Bürgerkriege gekommen ist, geben folgende Aufrufe und Meldungen aus dem Lager Kerenskis ein

Bild: 1.) An alle Truppen des Petersburger Militärbezirkes. Ich, der Ministerpräsident der zeitweiligen Regierung, Höchstkommmandierender der bewaffneten Macht der russischen Republik, bin heute an der Spitze der dem Vaterlande ergebenen Truppen eingetroffen. Ich befehle allen Truppen des Militärbezirkes Petersburg, welche entweder infolge eines Mißverständnisses oder durch Zwang sich der Bande der Verräter des Vaterlandes und der Revolution angeschlossen haben, nicht eine Stunde zögernd, zur Erfüllung ihrer Pflicht zurückzukehren. Dieser Befehl ist allen Kompanien, Kommanden, Batterien, Eskadronen und Sotnien zu verlautbaren. Der Ministerpräsident der zeitweiligen Regierung und Höchstkommmandierender Kerenskij. 2.) An die Truppen Petersburgs. Die ruhmvollen, der Revolution und dem Lande treuen Truppen der Front sind an die Hauptstadt herangefommen, damit kein unschuldiges Blut vergossen werde, sucht diejenigen, die euch betrogen haben, die das Land verderben und verraten! Damit man wisse, welche Regimenter ihrer Pflicht treu sind, entsendet Delegationen zu den anmarschierenden Truppen der Front! Der Rat des allrussischen Komitees zur Rettung des Landes und der Revolution. Der Kommissär des Petersburger Militärbezirkes Manifovskij. 3.) Landes- und revolutionäre Truppen, in voller Eintracht mit dem Räte des Verbandes des Kosakenheeres und mit allen demokratischen Organisationen, haben gestern Carskoje Selo und die Radiotelegraphenstation besetzt. Die Aufwührer ziehen sich in ungeordneten Haufen nach Petersburg zurück. Gegen aufstrebende Blünderer und Gewalttäter wird mit den entschiedensten Mitteln vorgegangen werden. Die mit geraubtem Gute gefangen genommenen werden auf dem Orte des Verbrechens sofort erschossen. Die Schuldigen am Aufruhr werden dem militärrevolutionären Gerichte übergeben. 4.) An die Armeearganisationen und Kommissäre! In Petersburg wird die Empörung gegen die Bolschewiken immer größer. Heute kam es zu offenen Auftritten gegen sie und auf den Straßen kam es verschiedenen Ortes zu Schießereien. Das Telephon ist von den Junkern besetzt. . . . ist von dem allgemeinen Armeekomitee besetzt, welches die Wachen der Bolschewiken verdrängte. In Moskau ist die rote Garde geschlagen. Gegen Abend wird Kerenskij vor Petersburg stehen. Die Verbindung mit ihm ist hergestellt. Eine Delegation des Komitees „zur Rettung“ hat sich zu Kerenskij begeben. Die Liquidierung des Abenteurers der Bolschewiken ist die Frage der nächsten Tage oder Stunden. Für die möglichst plausiblen Liquidierung ist der Zusammenschluß aller Kräfte der Demokratie und des allrussischen Komitees zur Errettung des Vaterlandes und der Revolution notwendig. Der Kommissär des Höchstkommmandierenden. — Allem Anscheine nach wird in und um Petersburg zwischen Anhängern beider Parteien blutig gekämpft. Die russische Marine steht völlig, von der Landfront her weitaus größte Teil mit den Sympathien auf Seiten der Bolschewiken.

Aus Sofia wird vom 10. d. M. gemeldet. Das Sohranje hat nach einer Rede des Ministerpräsidenten Radoslawov seine Sitzungen bis zum 1. Dezember 1917 vertagt. Der Ministerpräsident führte aus: Die Kriegsziele Bulgariens sind bekannt, Wir wollen Mazedonien, die Dobrudza und die vor der Aufrichtung des bulgarischen Staates von den Serben geraubten bulgarischen Gebiete.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: 11. November: An allen Fronten keine wesentlichen Ereignisse.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Dankgottesdienst.) Aus Anlaß der glücklichen Errettung Seiner Majestät des Kaisers fand gestern in der Domkirche ein feierlicher Dankgottesdienst mit Tebeum statt, dem Herr Landespräsident Graf Altmann mit der Staatsbeamtenschaft, Herr Landeshauptmann Dr. Susterer mit den Herren Landesauschuhbesitzern Kanonikus Monfr. Dr. Lampe, Dr. Pegan u. Dr. Zajec, Herr Etappenstationskommandant Oberst Solid mit dem Offizierskorps, Magistratsbeamte, der Präsident des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze Herr Delcott, zahlreiche Korporationen und sonstige Andächtige, unter ihnen sehr viele Damen, beiwohnten. Die öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude hatten Flaggenhymnen angelegt.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Reserveleutnant Franz Primic des GSK 2 beim IAK 28 das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille und den Schwertern, dem Reserveleutnant Friedrich von Heller des DR 5 dieselbe Auszeichnung ohne Schwerter verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Rittmeister Alfons Simunich des DR 5, dem Reserveleutnant Wilhelm Miorini Edlen von Seibentenberg des IAK 28 beim schw. FeldAK 46, sowie den Reserve-

**Österreicher in der Heimat,
helfet zum Endsieg!**

Seht, wie sie schlagen,
alles ertragen
dort draußen im Feld;
seht, wie sie geben
freudig ihr Leben,
wohl jeder ein Held!

Siege um Siege! — —
helfet im Kriege
um heiliges Recht;
mit dem Besiße
kämpfet als Hülfe
dem Siegergeschlecht!

3019c Heinrich von Schullern.

Leutnanten Friedrich Schenk und Milan Ritter von Strigl des JSM 28 neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter, dem Leutnant Wilhelm Albrecht und dem Reserveleutnant Hubert Freiherrn von Twidel des JM 5 die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter, und dem Oberarzt Franz Kolbe des JM 5 die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— (Richtigstellung.) In die gestrige Notiz „Kriegsauszeichnungen“ schob sich versehentlich eine Satzzeile ein. Der betreffende Satz hat zu lauten: Ferner (hat Seine Majestät) anbefohlen, daß dem Reserveleutnant des JSM 28 beim JM 7 Dr. Matthias Feiniger die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— (Kriegsanleiheversicherung.) Bei der sechsten österreichischen Kriegsanleihe ist mehr als eine halbe Milliarde im Wege der Kriegsanleiheversicherung aufgebracht worden. Diese Ziffer beweist, wie die Einrichtung der Kriegsanleiheversicherung bei der Bevölkerung Anklang gefunden hat und andererseits welche hohe Bedeutung ihr für den Erfolg und namentlich für die Popularisierung der Kriegsanleihe zukommt. Die Kriegsanleiheversicherung, eine zuerst in Österreich angewendete Kombination von Lebensversicherung mit Kriegsanleihezeichnung, ermöglicht es auch den wenig Bemittelten, durch kleine monatlich, ja sogar wöchentlich abzuhaltende Ratenzahlungen nennenswerte Kriegsanleihebeträge zu erwerben. Die Versicherten werden aller Vorteile des Kriegsanleihebesitzes, namentlich der hohen Verzinsung teilhaftig und die Zinsguthabungen können entweder zur Erhöhung des Versicherungskapitales aufgesammelt oder im voraus von den Prämien abgerechnet werden. Im letzteren Falle ermäßigt sich die Prämienzahlung für je 1000 K Versicherungskapital und je nachdem die Versicherung auf 15 oder 20 Jahre lauten soll, auf monatlich nicht viel mehr als 4, bzw. 3 K und bewegt sich wöchentlich um die Kleinigkeit von 1 K. Also um Summen, die wohl fast jeder aufzubringen vermag. Die Versicherung tritt mit der ersten Prämienzahlung in Kraft, der versicherte Betrag in Form von Kriegsanleihe wird sofort nach Ableben fällig. Nach Beendigung der 15- bis 20jährigen Abzahlung erhält der Versicherte seine Kriegsanleihe. Die geleisteten Einzahlungen sind im Gegensatz zu anderen Versicherungen vom ersten Augenblicke an unverfallbar, auch wenn nur einige oder wenige Prämienraten entrichtet wurden, wird dem Versicherten der volle Erlös der Kriegsanleihe abzüglich der noch ausstehenden Bezahlungsschuld ausgezahlt. Alle diese Eigenschaften und Vorzüge der Kriegsanleiheversicherung müßten, jeden, der eine Versicherung eingehen will, bewegen, sich speziell der Kriegsanleiheversicherung zu bedienen. Sie ist unzweifelhaft günstiger als jede andere Versicherung und wer sie eingeht, dient zugleich den großen, allgemeinen Interessen, die mit der Kriegsanleihe überhaupt verbunden sind.

— (Gedächtnispende.) Die Vermittlungsstelle für Görzer Flüchtlinge in Laibach hat dem Stadtmagistrate den Betrag von 100 K übermittlekt, den Herr Landeshauptmann von Görz und Gradiska, Monsignore Dr. Alfaidutti, zum Gedächtnis an den verstorbenen Dr. Jan. Cv. Kref für die Stadtarmlaibachs gespendet hat.

— (Für die Approvisionnement der armen Bevölkerungskreise) haben gespendet: Herr Adolf Dorant, Kaufmann in Laibach, 200 K und ein ungenannter Kaufmann neuerlich 100 K.

— (Gedächtnispende.) Frau Toni Cerer hat aus Anlaß des Ablebens ihres Ehegatten Herrn Balti Cerer dem Deutschen Kriegswaisenschatz den Betrag von 100 K gewidmet.

— (Spende.) Frau Toni Cerer hat als Gedächtnispende nach ihrem verstorbenen Gatten Valentin Cerer dem Laibacher Deutschen Turnvereine den Betrag von 100 K gespendet.

— (Spende.) Herr Josef Zidar hat, wie üblich, die monatliche Militärbequartierungsgebühr wohlthätigen Zwecken gewidmet.

— (Weihnachtsspenden für die Soldaten im Felde.) Wie vor einigen Tagen berichtet wurde, sind die Vorbereitungen für die heurigen Schüler-Weihnachtsspenden im vollen Gange. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Oberin des Ursulinenklosters, M. Maximiliana, der Direktorin der inneren Mädchenbürgerschule M. Leonore, der Direktorin der äußeren Bürgerschule M. Hildegard, ferner dank den Bemühungen der Leiterin der deutschen städt. Volksschule F. J. Ierschtich, der Stellvertreterin der Leiterin der slowenischen städt. Mädchen Volksschule J. Bemece, der Vorsteherin der deutschen Mädchen Volksschule des Schulkuratoriums Fr. Naglas wurden in der kürzesten Zeit 500 Stück von muster-gültigen Nähzeugen hergestellt, die nunmehr an sämtliche Schulen des Landes gesendet wurden. Es werden daher auch heuer mehrere Tausende von Liebesgaben als Weich-

nachtsgrüße der Krainer Jugend ins Feld gehen können. An die Schulen wurde auch die Bitte gerichtet, nach Tunlichkeit Wollwäsche zu sammeln. Wohl sind unsere Soldaten mit dem Nötigen versorgt, aber bei anbrechendem Winter auf anstrengendem Vormarsch erscheint warme Kleidung doppelt erwünscht. Unsere Jugend würde den Soldaten den größten Dienst erweisen, wenn sie Wollwäsche beschaffen könnte. Ließe sich nicht eine alte Haube, ein alter Rock aufstücken, um daraus Pulswärmer oder Socken zu stricken? Das wäre wohl der schönste Dank und der beste Gruß an unsere Helden, die sich siegreich den Weg durch die italienischen Länder bahnen. Und unsere Jugend hat ja volles Verständnis für die Freuden und Leiden des Soldatenlebens. Wie rührend und feinsinnig manches Kinderherz empfindet, mögen folgende Weihnachtsgrüße erweisen. Ein Kind schreibt: „Ich bete täglich um einen glücklichen Frieden; möge dieser Weihnachtsabend der letzte sein, den Sie fern der lieben Heimat zubringen“. Oder: „Mein Päckchen ist klein, aber ich gebe es gern und hoffe, daß es Sie erfreuen wird.“ — „Ich kann nur wenig geben; aber Ihr werdet mehr bekommen, wenn Ihr als Sieger heimkommt zu Euren Lieben.“ So lauten Kindergrüße, die den Weihnachtsgaben beiliegen. Was man will, kann man. Möge auch diese Bitte nicht verhallen, mögen bis Weihnachten Wollwäsche, dann aber auch Taschentücher, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Zuckerwaren, Dörrobst, Mundharmonikas usw. an die Naturaliensammelstelle des Kriegsfürsorgeamtes abgegeben werden!

— (Von der Landeskommission für agrarische Operationen.) Seine Excellenz der Justizminister hat mit Erlaß vom 26. Oktober 1917, Z. 38.758/17, für die Jahre 1918, 1919 und 1920 zu Mitgliedern der Landeskommission für agrarische Operationen in Krain den Landesgerichtsvizepräsidenten Hofrat Josef Pajz und die Oberlandesgerichtsräte Dr. Martin Travner, Josef Hauffen und Rudolf Perjche, zu Ersatzmännern den Oberlandesgerichtsrat Heinrich Sturm und den Landesgerichtsrat Franz Milčinski, alle in Laibach, bestellt.

— (Das Görzer Landesamt in Laibach) ist in die Schellenburggasse 6, zweiter Stock, übersiedelt. Amtsstunden von 8½ Uhr vormittags bis 2½ Uhr nachmittags.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 621 sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: vom Infanterieregiment Nr. 17 als verwundet: 1stJnf. Bergant Franz, 8., Jnf. Dobnitar Rudolf, MGR 1, 1stJnf. Fröhlich Franz, 8; — vom Infanterieregiment Nr. 15: 1stJnf. Bertoneclj Anton, 10, verwundet; vom Infanterieregiment Nr. 27: Jnf. Grolic Johann, 12, verw.; — vom Infanterieregiment Nr. 47: Jnf. Barlik Franz, gest.; 1stJnf. Bucar Josef, 12, verwundet; — vom Infanterieregiment Nr. 80: 1stJnf. Lovko Jakob, 2, verw.; — vom Festungsartillerieregiment Nr. 7: 1stKorp. Aren Alois, gest.; — vom Schützenregiment Nr. 36: Schütze Arlo Johann, 12, verw.

Der hervorragende Klaviervirtuose Wilhelm Badhaus kommt nach Laibach und veranstaltet Montag 19. November im Landestheater ein Konzert. Badhaus ist einer der jüngsten, entschieden jedoch schon jetzt einer der größten unter den Großen. Man soll die Gelegenheit, einen Pianisten von ganz außerordentlichen Qualitäten kennen zu lernen, nicht versäumen. — Kartenvorverkauf von heute an an der Kasse des Landestheaters von 3 Uhr nachmittags weiter.

Der neueste Henny Porten-Film im Kino Central im Landestheater. In der neuen Spielordnung des „Kino Central“ im Landestheater interessiert sicherlich der neueste Henny Porten-Film „Fechthände“, der nach dem bekannten Schauspiel von Scribe bearbeitet ist und Henny Porten Gelegenheit gibt, sich in einer prächtigen Gesellschaftsrolle zu zeigen, auch diesmal im glänzendsten Lichte. Im Lustspiele „Wenn die Liebe auf den Hund kommt“ spielen erste Wiener Künstler. — Vorführungen heute um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 12. November. Amülich wird verlaubar:

12. November:

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der unteren Piave haben deutsche Truppen den auf dem Ostufer angelegten Brückenkopf von Vidobor genommen. Die von Belluno flussabwärts vorgehenden Divisionen nähern sich Felitre.

Bei Longarone, nordöstlich von Belluno, wurde in den letzten Tagen durch zielbewusstes Zusammenar-

beiten unserer Führer und Truppen eine italienische Kampfgruppe von Divisionsstärke abgeschnitten. Es fielen uns ein General und etwa 10.000 Mann, zahlreiches Geschütz und Kriegsgerät in die Hand. Besondere Erwähnung verdienen wieder die Leistungen der durch deutsche Abteilungen verstärkten 22. Schützendivision.

Die Streitkräfte des Feldmarschalls Freiherrn von Conrad drängten den Feind über Castel Tessino und Grigno im Suganer Tale zurück.

An den anderen Fronten keine Änderung der Lage.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 10. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Neuerlich war unseren Truppen ein schöner Erfolg über die noch im Gebirgslande nördlich des Beckens von Belluno verbliebenen Kampftruppen des Gegners beschieden. Bei Longarone mußte sich zirkel eine feindliche Division mit zwölf Geschützen und einer unübersehbaren Menge von Kriegsmaterial den planmäßig vorgehenden Truppen ergeben. Während vom Nordwesten die Truppen des Generalmajors Korzner und von Nordosten Teile der Armee des JM. Freih. von Krobatin dahin vorstießen, schritten von Osten und Süden vordringende Truppen des Generals der Infanterie von Kraus dem Gegner den Rückzug ab. Hier waren es vor allen anderen steiermärkische und kaiserliche sowie ein den letzteren zugeteiltes württembergisches Schützenbataillon, welche sich um den errungenen Erfolg besondere Verdienste erwarben. Die entlang des Suganer Tales vorgehenden Kolonnen des Feldmarschalls Freiherrn von Conrad haben Castel Tessino und Grigno bereits überschritten und sind auch südlich des Tales im günstigen Vorwärtsschreiten. Auch im Becken von Belluno-Feltre gewinnt die Vorrückung immer mehr Raum. Hier nähern sich die Vortruppen der in Belluno eingezogenen österreichisch-ungarischen Kolonnen bereits Feltre. Während an der Piave vom Meere bis Susegana keine neuen Ereignisse zu verzeichnen sind, ziel weiter flussaufwärts der Brückenkopf von Vidobor in die stürmende Hand schlesischer Truppen der Armee Below. In den letzten Tagen herrschte in dem Kampfgebiet trübes, im Gebirge vielfach von starkem Nebel begleitetes Wetter.

Der Kaiser an der Südwestfront.

Görz, 12. November. Seine Majestät Kaiser Karl fuhr heute früh in den Standort des Baren der Bulgaren, stattete seinem Verbündeten einen längeren Besuch ab und fuhr dann mit ihm ins Operationsgebiet, um dort die in Reserve stehenden Truppen zu besichtigen. Zar Ferdinand begleitete Seine Majestät bis Palmanova und ließ sich vom Generalstabschef Freiherrn von Arz wiederholen über die Situation Vortrag halten. Den Monarchen folgten die Söhne des bulgarischen Baren. Nach herzlicher Verabschiedung folgte Seine Majestät der Kaiser seine Fahrt fort und besichtigte heute insbesondere die Truppen des Feldmarschall-Leutnants Freiherrn von Zeidler, der seinerzeit Görz verteidigt hatte und dem es schließlich wieder vergönnt war, in Görz einzuziehen. Seine Majestät der Kaiser begrüßte diese Helden in herzlichster Weise und heftete die ihnen verliehenen Auszeichnungen an die Brust. Offiziere und Mannschaften meldeten Seiner Majestät, daß die Offensive sie von schwerem Druck befreit habe und daß die Truppen im frischen Vormarsch geradezu aufleben. Die Verpflegungsverhältnisse seien dank der vorgefundenen reichen Vorräte außerordentlich gute. Die Truppen jubelten dem Monarchen zu, als er die Front abfuhr. Nachmittags kehrte der Kaiser in seinen Standort zurück.

Der Unfall des Kaisers.

Wien, 12. November. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Groß sprach gestern beim Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler vor, um die innige Freude der Abgeordneten über die Errettung Seiner Majestät des Kaisers aus Lebensgefahr auszudrücken und ihn zu ersuchen, die Glückwünsche des Hauses an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Die morgige Sitzung des Abgeordnetenhauses wird mit einer Kundgebung aus diesem Anlaß eingeleitet werden.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 12. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 12. November: Vom Selvio bis zum Astico fanden gestern keine bemerkenswerten Ereignisse statt. Auf dem Plateau von Asiago erneuerte der Feind am Nachmittag den Angriff gegen unsere Linien im Abschnitt Gallio-Monte Longarone-Punkt 1674-Monte Meletta. Die Aktion des Gegners scheiterte völlig in unserem Artillerie- und Gewehrfeuer. Am Nordrande der Angriffsfront, wo der Infanteriekampf erbittert war, unternahmen die Unsrigen einen Gegenangriff und es gelang ihnen, einige Gefangene einzubringen. Auf dem Reste der Front im Ge-

birge leisteten unsere vorgeschobenen Truppen in Gefechten mit den Nachhutten des Gegners überall wirklichen Widerstand. In der von der Piave durchströmten Ebene lebhafteste Feuerstätigkeit.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 12. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 12. November:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein kurzer Feuerüberfall am frühen Morgen leitete einen energischen Teilangriff ein, der nordwestlich von Passchendaele einsetzte. Er wurde abgewiesen. Am Tage blieb die Gefechtsstätigkeit in Flandern auf Störungsfeuer der Artillerie beschränkt. Sie lebte am Abend im Oster-Gebiete zu größerer Stärke auf.

An der übrigen Westfront keine wesentlichen Ereignisse.

Leutnant Müller errang seinen 33. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Besonderes.

Mazedonische Front:

Im Cerna-Bogen nahm die Feuerstätigkeit am Abend erheblich zu.

Italienische Front:

Zatkräftiges Zusammenwirken württembergischer und österreichisch-ungarischer Truppen verlegte dem im oberen Piave-Tale zurückweichenden Feinde bei Longarone den Weg. 10.000 Italiener mußten sich ergeben. Zahlreiches Geschützmaterial und Kriegsgerät wurde erbeutet.

Unsere von Belluno die Piave abwärts vorgedrungenen Truppen stehen vor Feltre.

An der unteren Piave nichts Neues.

Im Oktober beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballons und 224 Flugzeuge, von denen 149 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir verloren im Kampfe 67 Flugzeuge und 1 Fesselballon.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 12. November. Das Wolff-Bureau meldet: 12. November, abends:

Im Westen, Osten und in Mazedonien keine größeren Kampfhandlungen.

Im Cordevole-Tale westlich von Belluno wurden 4000 Italiener gefangen genommen.

Zwei Millionen Kriegsgefangene.

Berlin, 12. November. Die Blätter melden: Infolge der Erfolge in Italien hat die Zahl unserer Gefangenen die Rekordziffer von zwei Millionen überschritten. Diese Zahl enthält nur diejenigen Kriegsgefangenen, die in unseren Gefangenenlagern pflichtgemäß eingetragenen sind. Nicht enthalten sind darin die auf Transport befindlichen, die auf Etappe, in Quarantänelagern usw. liegenden, ferner die durch Austausch oder Tod in Abgang gekommenen, endlich nicht diejenigen, die sich in der Hand unserer Verbündeten befinden.

Keine Besetzung der Mandsinseln und Selingfors.

Berlin, 12. November. Nach den Blättern beruhen die Meldungen, die Deutschen hätten die Mandsinseln und Selingfors besetzt, auf freier Erfindung.

Blätterstimmen über den russischen Friedensvorschlag.

Berlin, 12. November. In Besprechung des russischen Friedensvorschlages warnen die heutigen Abendblätter vor allzuviel Optimismus bezüglich seiner Wirkung. Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Was Deutschland und seine Verbündeten zu dieser Kundgebung zu sagen haben, kann nach den wiederholten amtlichen Erklärungen ihrer leitenden Staatsmänner nicht zweifelhaft sein. Es liegt einstweilig gar kein Anlaß vor, diese Erklärungen zu wiederholen. — Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Diejenigen Interessen, die wir mit Rußland in Zukunft gemeinsam vertreten zu sollen glauben, nämlich die Verteidigung der politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit des europäischen Kontinents gegen angelsächsische Weltbeherrschungsgelüste, sind nicht an eine einzelne Partei gebunden, sondern betreffen das Ganze eines russischen Reiches, dessen künftige Konsolidierung und Großmachstellung wir unbedingt wünschen müssen. Von diesem Gesichtspunkte aus scheint es uns die Politik der Mittelmächte zu sein, an den russischen Friedensvorschlag mit dem gleichen Ernst heranzutreten, mit dem er zweifellos gemacht worden ist.

Italien.

Ein Ministerrat.

Lugano, 12. November. Die früheren Ministerpräsidenten Giolitti, Luzzatti, Salandra und Boselli nahmen vorgestern an einem Ministerrat teil, der dem „Messaggero“ zufolge auf Grund von Mitteilungen des Ministerpräsidenten Orlando die militärische und politische Lage erörterte. Es wurde eine vollkommene Übereinstimmung der Auffassungen erzielt.

Die Berichterstattung der italienischen Presse.

Bern, 12. November. Die „Neue Zürcher Zeitung“ erfährt von der italienischen Grenze, daß außer den amtlichen Berichten die italienischen Zeitungen keine anderen (Original-)Berichte von der Front veröffentlichen dürfen. An der Hand von Karten wird dagegen in den italienischen Blättern täglich der Verlauf der Kampfhandlungen dargestellt. Es wird auch nicht verschwiegen, daß der Rückzug hinter die Piave die Freigabe einer weiteren Gebietszone zur Folge haben muß.

Der Luftkrieg.

Ein erfolgloser englischer Fliegerangriff auf Brügge.

Berlin, 12. November. Das Wolff-Bureau meldet: In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. griffen etwa sechs englische Großflugzeuge die Werft von Brügge an. Durch Scheinwerfer und Sperrfeuer abgedrängt, warfen sie ihre Bomben ab, ohne militärischen Schaden anzurichten. Zwei belgische Einwohner wurden dadurch getötet.

Eine Krise im französischen Flugwesen.

Bern, 12. November. Über die Krise im französischen Flugwesen veröffentlicht „Depeche de Toulouse“ vom 22. Oktober die Klage eines französischen Fliegers, daß das Material seit einiger Zeit nicht mehr auf der Höhe sei. Die Maschinen werden von kriegsbeschädigten Piloten, die zu den Fabriken kommandiert werden, abgenommen. Da sie für die Abnahme von der Firma eine Prämie erhalten, ist die Prüfung nur oberflächlich. Daher müssen die neuen Apparate oft nach zwanzigstündigem Fluge zurückgestellt werden.

Frankreich.

Die Truppentransporte nach Italien.

Genf, 12. November. Aus guter Quelle verlautet, daß die in Cette gestandenen schweizerischen Eisenbahnwagen, die für die Schweizer Lebensmittelversorgung bestimmt waren, für die französischen Truppentransporte nach Italien verwendet werden.

England.

Lord French über die Gefahr einer Invasion.

Bern, 11. November. Lord French sagte in einer Versammlung der freiwilligen Motorsfahrer in London: Es ist durchaus möglich, daß wir noch eine Überraschung erleben werden, nämlich eine Invasion. Ich wünsche, daß Ihr verstehtet, daß sie durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt, woraus sich für uns ergibt, daß wir für alles vorbereitet sein müssen.

Rußland.

England wird die höchste Macht in Rußland übernehmen.

Stockholm, 11. November. „Stockholms Tidningen“ erfährt von ihrem Spezialkorrespondenten in Gagaranda folgende Meldung: In Finnland wohnhafte Engländer behaupten mit Bestimmtheit, die englische Regierung werde die höchste Macht in Rußland übernehmen, wenn das neue Regime in Anarchie ausarten sollte.

Gesteigerte Verwirrung.

Amsterdam, 12. November. Den „Times“ wird aus Petersburg vom 10. d. gemeldet: Kerenskij ist am Mittwoch in Lugano eingetroffen, wo die Garnison die Partei der vorläufigen Regierung genommen hat. Am Freitag traf Kerenskij in Gacina ein, dessen Garnison dasselbe tat. Außerdem verlautet, daß sich regierungstreue Truppen jetzt in der Umgebung von Petersburg aufhalten und daß eine Division Soldaten von Finnland anrücke. Ein Mitglied des revolutionären Militärausschusses machte im Kongreß der Sowjets im Smolna-Institut hievon Mitteilung und sagte: Wir werden nichts unverlucht lassen, um Blutvergießen zu vermeiden. Der Eisenbahnerverband ist jetzt ganz auf Seite des öffentlichen Wohlfahrtsausschusses übergegangen und erklärte, den Befehlen der Extremisten nicht mehr länger zu gehorchen. Das ist ein schwerer Schlag für die extremistische Bewegung, der auch die Post- und Telegraphenbeamten die Gefolgschaft verweigern. Der Verband der Staatsbeamten hat seinen Mitgliedern in 16 Regierungssäm-

tern den Auftrag erteilt, die Arbeit niederzulegen, um dadurch Lenin und seinen Anhängern ihr Amt zu erschweren. Die Staatsbeamten haben sich dem öffentlichen Wohlfahrtsausschuß zur Verfügung gestellt. Der größte Teil der Garnison von Moskau hat sich für die vorläufige Regierung erklärt, nachdem es im Kreml zu einem Gefecht mit Anhängern der Extremisten gekommen war. Kornilow ist aus dem Gefängnisse geflüchtet und in Moskau angekommen. Es heißt, daß Rodzianko dort eine Regierung bilden werde. Alle gemäßigten Sozialisten haben das Smolna-Institut verlassen und sich im Stadthause dem öffentlichen Wohlfahrtsausschuße angeschlossen, an dessen Spitze der Bürgermeister von Petersburg steht.

Die Sozialdemokraten gegen die Bolschewiken.

Kopenhagen, 12. November. „Sozialdemokraten“ meldet aus Stockholm: Svenska Telegrambyran erklärt, daß die telegraphischen Verbindungen mit Rußland unterbrochen zu sein scheinen. „Politiken“ meldet jedoch, daß in der letzten Nacht eine Anzahl Privattelegramme aus Rußland eingetroffen seien, wovon eines besage, der Hauptausschuß der vereinigten Sozialdemokratie habe beschlossen, ein sozialdemokratisches Ministerium zu bilden ohne die Bolschewiken, welche beschlossen haben, ein solches Ministerium aufs äußerste zu bekämpfen.

Ein blutiger Kampf bei Petersburg.

Stockholm, 12. November. Das Svenska Bureau meldet: Ein Gerücht will wissen, daß die hiesige Gesandtschaft aus Petersburg ein Telegramm erhalten habe, wonach in der Nähe der russischen Hauptstadt ein blutiger Kampf zwischen den dem bisherigen Regime treuen Truppen und den Bolschewiki stattgefunden habe. Kerenskij soll Sieger geblieben sein.

Stockholm, 12. November. (Meldung des Vertreters des f. f. Korrespondenz-Bureaus.) Gerüchtweise verlautet, daß die englische Gesandtschaft Mitteilung vom Einzuge Kornilows in Petersburg erhalten habe.

Stockholm, 12. November. Das Telegram byran meldet von autoritativer Seite den Sieg der Truppen Kerenskij's nach blutigem Kampfe in Petersburg.

Die maximalistische Regierung von der russischen Gesandtschaft in Kopenhagen nicht anerkannt.

Kopenhagen, 11. November. Das Rikau-Bureau meldet: Die Mitglieder der hiesigen russischen Gesandtschaft beschlossen gestern einstimmig, die maximalistischen Behörden in Petersburg nicht anzuerkennen.

Spanien.

Preßstimmen über die Offensive gegen Italien.

Madrid, 11. November. In Besprechung der Offensive der Mittelmächte gegen Italien schreibt der bekannte Militärkritiker Armando Cebra, diese Offensive stehe in der Kriegsgeschichte aller Zeiten einzig da und die jetzigen Erfolge scheinen vorläufig die größte im Weltkriege erlittene Niederlage herbeigeführt zu haben. — „ABC“ schreibt: Die Erfolge der Offensive der Mittelmächte gegen Italien übersteigen die allerfrühesten Erwartungen. Für den Fall, daß Cadorna keinen erfolgreichen Gegenangriff auszuführen vermag, kann die italienische Niederlage für den Weltkrieg von entscheidender Bedeutung sein.

Japan.

Das neue Abkommen mit den Vereinigten Staaten.

Rotterdam, 12. November. Die „Times“ melden aus Tokio vom 10. d. M.: Das neue Abkommen mit den Vereinigten Staaten wurde in Tokio mit großer Zurückhaltung aufgenommen. Die größeren Zeitungen gehen in ihren Auffassungen darüber auseinander. Auch die oppositionelle Presse enthält sich einer ausführlicheren Kritik. Die Zeitung „Asaghi“ äußert ihre Befriedigung über das Abkommen, hauptsächlich weil Amerika anerkennt, daß Japans Interessen in China bedeutender sind als die, welche die territoriale Nachbarschaft gewöhnlich mit sich zu bringen pflegt. Das Blatt bedauert aber, daß das Abkommen über Japans besondere Beziehungen mit Schantung und Tientsin schweigt.

Tagesneuigkeiten.

— (Was man auf dem Hut der Pariserin erblickt.) „Man begnügt sich nicht mehr damit“, so klagt ein Pariser Blatt, „die verschiedensten Nippes- und Gebrauchsgegenstände in den Formen und Farben der Kriegsauszeichnungen herzustellen. Man begnügt sich auch nicht mehr damit, das Kriegskreuz den als Soldaten verkleideten kleinen Knaben an die Brust zu heften. Neuestens kann man jetzt bei Betrachtung der Hutwunder der eleganten Pariserinnen die erstaunlichsten Feststellungen machen. Es ist

unglaublich, was alles auf und an einem solchen Gut Platz zu finden vermag, traurig aber ist es, daß man auf den Hüften die Kriegsauszeichnungen, die Bänder und Kriegsfreuze und anderer Orden sichten kann. Es muß mit Nachdruck verlangt werden, daß diese Auszeichnungen ausschließlich jenen vorbehalten bleiben, die sie mit Einsatz ihrer Gesundheit und nicht selten ihres Lebens erworben haben!"

— (Der Fernsprecher als Gewitteranzeiger.) Die Verwendung eines verbesserten Fernsprechers auf Wetterstationen schildert der Erfinder dieses neuen Systems Guillermo S. de Guillen Garcia in der Zeitschrift „Industria e Inventiones“. Nach der neuen Methode braucht man zur Feststellung entfernter Gewitter nichts weiter als eine Antenne mit gutem Erdanschluß, einen Fernsprecher und einen Widerstand. Der letztere ist zu zwei Telephonhörern nebengeschaltet, die Klappen der Hörer stehen einerseits mit dem Luftdraht, andererseits mit der Erde in Verbindung. Zum Zwecke der Beobachtung wird der Widerstand auf seinen Höchstwert eingestellt, man horcht am Telephon, bis beim Verschieben des Widerstandes kein Geräusch wahrzunehmen ist, und der nebengeschaltete Widerstand ist dann proportional zur Entfernung des Gewitters. Diese Verwendungsart des Fernsprechers als Gewitteranzeiger wird nach Ansicht der „Anschau“ besonders in den Ländern ohne geregelter Wetterdienst zu großer Bedeutung gelangen können, außerdem stellt sie auch für die besteingerichtete Wetterstation ein wegen seiner leichten Zugänglichkeit sehr praktisches Ergänzungsmittel dar.

— (Der Triumph der Papierstoffe.) Das Pariser „Journal“ schreibt: Beizeiten wie immer ist man in Deutschland daran gegangen, einen Ersatz für Wolle und Baumwolle zu schaffen, und die Fortschritte, die Deutschland und Oesterreich in den beiden letzten Jahren auf diesem Gebiete erzielt haben, sind in der Tat erstaunlich. Die Herstellung von Papierstoffen zu Bekleidungs Zwecken ist dort heute eine blühende Industrie. Die wenigen wollenen Fäden, die, aus alten, von den Lumpenhändlern zusammengetragenen Abfällen stammend, dem Papier beigewebt werden, dienen lediglich zur Verzierung. Mit ihrer Hilfe werden Papierstoffe hergestellt, die von der echt wollenen Friedensware kaum zu unterscheiden sind. Die grüngrauen Rücken der österreichisch-ungarischen Soldaten werden schon lange nur noch aus Papier gefertigt. Ebenso kleidet man die Gefangenen und Flüchtlinge in Papier und hat damit die besten Erfahrungen gemacht. Denn die Papierkleider halten im Winter warm und im Sommer kühl und sind ungemein praktisch. Die Arbeitsmittel für den Gebrauch in Werkstätten und Fabriken werden ausnahmslos nur noch aus Papier gearbeitet und sehen genau so aus wie die bis dahin üblichen Gewebe.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Fleischabgabe.) Parteien mit roten Legitimationen ohne A erhalten heute nachmittags in der Josefikirche Fleisch in folgender Ordnung: von 1 bis halb 2 Uhr Nr. 1—200, von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 201—400, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 401—600, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 601—800, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 801 bis zum Ende. — Von halb 4 bis 4 Uhr wird ebendort Fleisch auf die roten und gelben Legitimationen A abgegeben werden. — Hierauf erfolgt die Abgabe von Fleisch an die Beamtenkategorien in folgender Ordnung: erste Kategorie: von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1 bis 200, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 201 bis zum Ende; zweite und dritte Kategorie von 5 bis 5/6 Uhr, vierte Kategorie von 5/6 bis 6 Uhr. Das Kilogramm kostet 2 K.

— (Speckabgabe.) Parteien des dritten Bezirkes erhalten morgen und übermorgen an der Poljanastraße 15 Speck in folgender Ordnung: morgen nachmittags von 1 bis 2 Uhr Nr. 1—200, von 2 bis 3 Uhr Nr. 201—400, von 3 bis 4 Uhr Nr. 401—600; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 601—800, von 9 bis 10 Uhr Nr. 801—1000, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1001—1200, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 1201 bis 1400, von 3 bis 4 Uhr Nr. 1401 bis zum Ende.

— (Frische Rüben für Institute und Gasthäuser.) Gasthausbesitzer, Institute und ähnliche Anstalten erhalten Anweisungen auf frische Rüben in größeren Mengen im städtischen Approvisionierungsamt an der Poljanastraße 13/I. Bei größerer Abnahme stellen sich die Preise niedriger.

— (Rübenabgabe.) Parteien mit den gelben Legitimationen C Nr. 721—960 erhalten heute nachmittags an der Poljanastraße Nr. 15 frische Rüben in folgender Ordnung: von 2 bis 3 Uhr Nr. 721—800, von 3 bis 4 Uhr Nr. 801—880, von 4 bis 5 Uhr Nr. 881—960. Auf jede Person entfallen 10 Kilogramm, das Kilogramm zu 10 h. Säcke sind mitzubringen.

— (Die Brotabgabe auf die nummerierten Karten) findet von heute an in der Kriegsverkaufsstelle am Alten Markt statt. Das Mehl ist auch fernerhin im Geschäfte Sever am St. Jakobsplatz erhältlich.

— (Die neuen Fettanweisungen.) Die städtische Approvisionierung hat die Wahrnehmung gemacht, daß mit den neuen Fettanweisungen großer Mißbrauch getrieben wird. Die Betreffenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß gegen alle, die ihnen nicht gehörige Fettanweisungen haben oder Fettanweisungen, da sie sie selbst nicht brauchen, weiterschicken usw., strengste Maßregeln getroffen wurden. Sie verlieren das Recht auf die Fettanweisungen und werden gerichtlich verfolgt werden.

— (Vereinigung der Weltkriegsammler.) Im Anschlusse an das Hindenburg-Museum in Posen, der Geburtsstadt des Generalfeldmarschalls, hat sich eine „Vereinigung der Weltkriegsammler“ gebildet, die unter dem Vorsitz des Museumsleiters Konrad Bothmer die Pflege des Tauschverkehrs zwischen den Kriegssammlern der Mittelmächte anstrebt und bereits viele Mitglieder zählt. Sie ladet alle Kriegssammler zum Beitritt ein und bittet gleichzeitig alle Behörden und Körperschaften der verbündeten Donau-Monarchie, ihr für das Museum alle Arten von Kriegsdrucksachen, wie: Kundmachungen, Lebensmittellisten, Maueranschläge, Rotgeld usw., zukommen zu lassen.

— (Vom Volksschuldienste.) Der I. I. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Emil Tomšič die absolvierte Lehramtskandidatin Maria Arrigler zur Supplentin an der fünfklassigen Knabenvolksschule in Reiniß bestellt. — Der I. I. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Helene Franke die gewesene provisorische Lehrerin in Billiggraz Franziska Kunaber zur Supplentin an der einklassigen Volksschule in Brezje bestellt. — Der I. I. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat an Stelle des in aktiver Militärdienstleistung stehenden Oberlehrers Johann Baraga die definitive Lehrerin Ant. Aren-Jakitsch mit der interimistischen Leitung der Volksschule in Karner Vellach betraut. — Der I. I. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Josef Bergant die absolvierte Lehramtskandidatin Friederike Chwatal zur Supplentin an der Volksschule in Auersperg bestellt. — Der I. I. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers August Korbar die gewesene Supplentin in Gl. Dreifaltigkeit Josefina Korbar zur Supplentin an der Volksschule in Preffer bestellt. — Der I. I. Bezirksschulrat in Vittai hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Rosa Gospodarič die gewesene Supplentin in Brezje Ernestine Gospodarič zur Supplentin an der Volksschule in Krensiß bestellt. — Der I. I. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat die Supplentin Maria Chladek zur provisorischen Lehrerin an der fünfklassigen Volksschule in Franzdorf ernannt. — Der I. I. Landesschulrat für Krain hat die Lehrerin an der Volksschule in Oberlaibach Paula Göhl mit Ende November l. J. krankheitshalber in den dauernden Ruhestand versetzt.

— (Verstorbene in Laibach.) Maria Kastrun, Magd, 27 J.; Michael Jakrajsek, Sieher, 83 J.; Gabor Kantor, Honved; Alberto Bonomi und Ultimo Ustimati, ital. Infanteristen; Josefa Turf, Stadtdame, 79 J.; Maria Mahelič, Fabrikarbeitergattin, 50 J.; Maria Leban, Kontoristin, 19 J.; Maria Gjurešič, Arbeiterin, 37 J.; Lorenz Rozina, Tagelöhner, 70 J.; Florian Larman, Eisenbahnunterbeamter i. R. und Besitzer, 63 J.; Alois Knipic, Eisenbahnanzleidner, 57 J.; Jan Mazur, Kanonier; Luigi Guffumai und Antonio Dagrana, ital. Infanteristen; Valentin Pohn, Buchbinderleiter, 74 J.; Raphaela Mirt, Wärmherzige Schwester, 42 J.; Mathias Rozanc, gewesener Schuhmacher, 72 J.; Anna Roethel, Private, 81 J.; Josef Zupančič, gewesener Steinfohlenverkäufer, 54 J.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater.) „Der Pfarrer von Kirchfeld“, Volksstück von L. Anzengruber. — Der Anwesenheit eines Gastes verdanken wir wieder einmal den „Pfarrer von Kirchfeld“ (als ob Anzengruber sonst nichts anderes geschrieben hätte!). Das Stück begann mit dem Auftreten Hells, wodurch die ganze sehr bezeichnende Einleitung und die Charakteristik des Grafen, des einzigen Gegners des Pfarrers, wenn wir den verwilderten Wurzelsepp abziehen, verloren geht. Ich weiß, das sind herkömmliche Striche, aber nicht alle herkömmlichen sind auch gute Striche! Das letzte sich auch später fort. Den Pfarrer Hell gab Herr Kaul aus Klagenfurt mit gefeierter Würde und starker Rede; es war nicht zu viel effektvollschwebendes Pathos und doch zu viel Predigt in der Gestalt; die muß ganz Einfachheit und Natürlichkeit sein, wenn wir verstehen sollen, daß er ein Volksmann sein kann. Gut gelang dagegen die Szene mit dem Wurzelsepp. Das Gegenstück dazu ist die Anna Wirkmeier (Fr. Kaul); sie brachte das urwüchsig Natürliche, das ge-

legentlich Resche gut zum Vortrag, aber auch da vermischte man eine gewisse natürliche Innerlichkeit, das Sonnige, auf das oft verwiesen wird. Hier war ein ungezwungener Dialekt, allerdings auch hier wienerisch angefärbt. Die dritte (eigentlich Haupt-) Gestalt ist der Wurzelsepp, der vom Dichter mit sichtlich Liebe gezeichnet ist. Herr Kaul brachte ihn glücklich in Maske und Bewegung, in den beiden Szenen auch wirksam im Spiel. Dennoch schien er etwas nüchtern in der Sprache, er ließ die grimmige Verbitterung vermischen; die Gestalt muß Inorrig, holzrissig sein, nur in der Erinnerung an die Mutter und in der visionären Schilderung des Sonnenaufganges läßt er uns einen raschen Blick in seine Seele tun; das ging aber fast unmerklich vorüber. Sehr peinlich war der gänzliche Mangel einer echten Rundart, in der der Darsteller ohnehin den Dichter stark unterstützen muß. Von den Nebenfiguren mußte sich der Graf Finsterberg (Herr Sichra) mit einigen Einwürfen begnügen, so daß zu einer Charakteristik kein Platz war. Herr Spielleiter Rasch gab den Pfarrer in der Einöde behaglich breit in Ton und Bewegung; unangenehm wirkte jedoch, daß die Erzählung von den Wirkmeierischen unmittelbar ins Publikum, nicht zum Pfarrer gesprochen wurde, so daß das anheimelnde Bild zerrissen wurde. Fr. Wolff als alte Brigitte ist uns noch von früher her in der angenehmsten Erinnerung. Der Thalmüller-Loisl (Herr Weyland), der Schulmeister (Herr Alexander), die Wirtsleute (Herr Stöger und Fr. Embacher) waren gut auf ihren Plätzen. Herr Fris Steiner gab den Michel mehr mit bewußter Komik, statt mit unbewußtem Humor. Unbeabsichtigt komisch wirkte es, wenn bei den entscheidenden Worten des Schulmeisters: „Noch ist es Zeit, laß die unheilvolle Hand der Heberin fahren!“ die davon ins Innerste getroffene Braut — ihre Schühbänder und ihre Schürze betrachtet! Das Publikum war sonntäglich und brachte selbst die ernstesten Szenen durch blödes Lachen um ihre Wirkung, indem es offenbar „Anspielungen“ vermutete. Auch sonst war nicht alles, wie man es gewünscht hätte. Die Wegkreuzung vor der Schenke fand in einer Gegend statt, die wenige Stunden vorher den „finsternen Wald“ in den böhmischen Wäldern vorgestellt hatte. Hier „wehte der Wind eine Musik herüber“, daß man die ganze Unterredung auf der Bühne nicht verstand, bis der Hochzeitszug aller Kirchfelder (sechs Personen!) der Wallfahrt (auch sechs Personen!) begegnete, ohne daß diese rauschende Musik durch einen einzigen Spielmann angedeutet gewesen wäre! Merkwürdig war auch der Sonnenuntergang im zweiten Akt, der von Rot über Tageshelle zu einem unsicheren Blau hinüberführte. Mit einem Worte: es war Sonntag! — Leider auch ein Anzengruber. Mußte das sein? Dr. Jauer.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Der dieswöchentliche Spielplan beginnt heute mit der Aufführung des Verslustspiels „Renaissance“, die vielfach verlangt wurde. Am Donnerstag und am Freitag folgen dann die Erstaufführungen der Neuheit „Die Tänzerin“, Komödie in drei Akten von Melchior Lenghel, dem erfolgreichsten Autor des Effekttüdes „Teufel“. Die „Tänzerin“ ist wohl die interessanteste Neuheit der vorjährigen und diesjährigen Saison, ein ungemein fesselndes Stück, das den Spielplan des Wiener Stadttheaters noch immer beherrscht. Samstag kommt der lustige Schwank mit seinen originellen, witzreichen Gestalten „Die Familie Schimek“ zur Darstellung und Sonntag den 18. d. geht die Posse mit Gesang „Er und seine Schwester“ in Szene.

— (Konzert Valoković.) Der Abend, den der gefeierte kroatische Geigenkünstler Zlatko Valoković gestern im großen Saale des Hotels „Union“ gab, war ein Ereignis, das jedem Teilnehmer aufs nachhaltigste im Gedächtnis bleibt. Der übervolle Saal jubelte dem Meister begeistert zu; die Zuhörerschaft erzwang sich durch Beifallstürme nebst einer Zugabe zu einem Punkte der Vortagsordnung ein Nachkonzert. — Ein näherer Bericht folgt.

— („Cerkveni Glasbenik.“) Inhalt der 7., 8. und 9. Nummer: 1.) Fr. Ferjančič: Die kirchen-musikalische Liturgie. 2.) S. Premrl: Der fünfte Band der Komposition von Jakob Gallus. 3.) Lucian Marian Strjanc: Parsifal. 5.) Aus dem Ausschusse des Cäcilienvereines in Laibach. 6.) Organistenangelegenheiten. 7.) Übersicht der Blätter für Kirchenmusik. 8.) Zuschriften. 9.) Verschiedenes. 9.) Unsere Beilagen. — Die Musikbeilage enthält sieben Orablieder für gemischten Chor von Anton Joerster; Sonderabdrücke sind in der katholischen Buchhandlung zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten «Mollis Seiblich-Pulver» als eines altbewährten Hausmittels von den Magenkräftigeren und die Verdauungstätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel K 3-60. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, l. u. f. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2448

